# Expertenaufgaben: Sprachvarietäten, Sprachwandel und Sprachbewertung

Zusatzaufgaben für Schnelle – Dialekt, Soziolekt, Jugendsprache und Standardsprache

Du bist mit dem Basis-Arbeitsblatt schon fertig? Dann sind diese Zusatzaufgaben genau das Richtige für dich. Sie sind freiwillig, anspruchsvoller und verlangen Transfer, Begründen, Bewerten und eigenes Forschen. Du musst nicht alle Aufgaben schaffen – such dir die aus, die dich reizen, und begründe deine Gedanken sorgfältig.

**1** Sprachwissenschaftler unterscheiden zwischen den Dimensionen der Sprachvariation: diatopisch (räumlich), diastratisch (sozial), diaphasisch (situativ) und diachron (zeitlich). Ordne den folgenden Beispielen jeweils die passende Dimension zu und begründe kurz:
(1) ‚Samstag' (Norden/Westen) vs. ‚Sonnabend' (Nordosten) vs. ‚Samschdag' (Südwesten)
(2) ‚Ich begehre, dass du gehst' (um 1800) vs. ‚Ich will, dass du gehst' (heute)
(3) ‚Der Patient weist eine Fraktur auf' (Arztbrief) vs. ‚Der hat sich den Arm gebrochen' (Gespräch mit Freunden)
(4) ‚Ich bin dann mal weg' in der Sprechweise eines Handwerkers vs. eines Hochschulprofessors
Eine Beobachtung lässt sich oft mehreren Dimensionen zugleich zuordnen – finde ein eigenes Beispiel dafür und erkläre es.

**2** Analysiere den folgenden fiktiven Chatverlauf sprachlich. Benenne mindestens fünf Merkmale (z. B. Wortschatz, Syntax, Orthografie, Mündlichkeit in der Schriftlichkeit) und erkläre, welche Funktion sie jeweils haben. Überlege anschließend, warum dieser Text für einen Außenstehenden nicht ‚falsch', sondern ‚unverständlich' wirkt.

Mia: ey hast du heut mathe gecheckt? bin komplett cringe gewesen lol
Tom: nee safe nicht, aber egal. wir lernen später, ok?
Mia: bet. 16 uhr bei dir??
Tom: jo, bring snacks mit 😂
Mia: aight, bis dann ✌️

**3** Transferaufgabe: Verfasse eine kurze Nachricht (ca. 4–5 Sätze), in der du dieselbe Information – du kannst dich für ein Treffen morgen verspäten – in drei verschiedenen Varietäten bzw. Registern formulierst: (a) Jugendsprache im Chat an eine Freundin/einen Freund, (b) Standardsprache als E-Mail an eine Lehrkraft, (c) ein Dialekt oder eine Umgangssprache deiner Region an Familienmitglieder. Erkläre danach in 3–4 Sätzen, welche sprachlichen Mittel du jeweils verändert hast (Lexik, Syntax, Anrede, Höflichkeit).

**4** Kiezdeutsch (z. B. ‚Ich geh Schule', ‚Lass Park gehen') wird von Teilen der Sprachwissenschaft als eigener Multiethnolekt untersucht. Welche Aussage entspricht am ehesten dem Stand der soziolinguistischen Forschung?

☐ Kiezdeutsch ist ein fehlerhaftes Deutsch von Sprechern, die die Standardsprache nicht beherrschen, und zeigt mangelnde Kompetenz.

☐ Kiezdeutsch folgt eigenen grammatischen Regelmäßigkeiten (z. B. Weglassen von Artikeln und Präpositionen in bestimmten Konstruktionen) und wird häufig von Jugendlichen gesprochen, die auch die Standardsprache beherrschen.

☐ Kiezdeutsch ist ein klassischer Dialekt, da er räumlich eindeutig auf ein einziges Bundesland begrenzt ist.

☐ Kiezdeutsch ist eine Fachsprache, die nur in Behörden verwendet wird.

**5** Beurteile die folgenden anspruchsvollen Aussagen zu Sprachvarietäten und Sprachwandel. Begründe jede Entscheidung in ein bis zwei Sätzen.

| | richtig | falsch |
|---|---|---|
| Die Standardsprache ist historisch betrachtet ein Ergebnis von Normierungsprozessen (z. B. Luthers Bibelübersetzung, Wörterbücher, Rechtschreibreformen) und kein ‚natürlicher' Ausgangszustand, aus dem sich Dialekte erst abgeleitet haben. | ☐ | ☐ |
| Wenn sich eine Sprachveränderung in der Jugendsprache durchsetzt, ist sie automatisch in die Standardsprache übernommen worden. | ☐ | ☐ |
| Dialekte sind Verfallsformen der Standardsprache, weil sie sich erst nach der Standardsprache entwickelt haben. | ☐ | ☐ |
| Aus sprachwissenschaftlicher Sicht ist die Frage, ob eine Varietät ‚schöner' oder ‚besser' ist, keine rein linguistische, sondern eine gesellschaftlich-wertende Frage. | ☐ | ☐ |
| Das Wort ‚geil' hat durch die Bedeutungsverschiebung eine Meliorisierung erfahren, wenn man den Weg von ‚lüstern' zu ‚toll' betrachtet. | ☐ | ☐ |

**6** Forscheraufgabe (Bedeutungswandel): Ordne die folgenden Wörter dem passenden Typ des Bedeutungswandels zu (Verengung, Erweiterung, Meliorisierung/Bedeutungsverbesserung, Pejorisierung/Bedeutungsverschlechterung) und beschreibe jeweils die Entwicklung. Recherchiere, wenn nötig.
(a) ‚Hochzeit' (mhd. hochgezīt) (b) ‚Knappe' (c) ‚Weib' vs. ‚Frau' (d) ‚Mädchen/Marschall' bzw. ‚Marschall' (ursprünglich ‚Pferdeknecht') (e) ‚Sache' (ursprünglich Rechtsstreit)
Wähle anschließend ein Wort aus deinem eigenen Sprachgebrauch, dessen Bedeutung sich in den letzten Jahren gewandelt hat (z. B. ‚Boomer', ‚wild', ‚Bubble', ‚Cancel'), und erkläre den Wandel.

**7** Mini-Korpusstudie: Führe in deinem Umfeld (Klasse, Familie, Chatverläufe mit Einverständnis, Songtexte oder Social-Media-Kommentare) eine kleine Untersuchung zu einem Merkmal der Jugend- oder Alltagssprache durch (z. B. Anglizismen, Intensivierer wie ‚mega/krass/safe', Gesprächspartikel wie ‚digga/bro/alter'). Plane die Untersuchung: Formuliere (1) eine Forschungsfrage, (2) eine begründete Hypothese, (3) eine Methode (Stichprobe, Zählweise), (4) mögliche Fehlerquellen. Erkläre, warum man die Ergebnisse nicht ohne Weiteres auf ‚alle Jugendlichen' verallgemeinern darf.

**8** Bewerten und argumentieren: Eine Schulleitung überlegt, in Bewerbungstrainings und Präsentationen ausschließlich Standardsprache zuzulassen und Dialekt sowie Jugendsprache im Unterricht ‚zu verbieten'. Verfasse in ca. 150–200 Wörtern eine differenzierte Stellungnahme (Pro und Contra, Abwägung, eigene Position). Gehe dabei auch auf den Begriff ‚Sprachprestige' und die Gefahr sprachlicher Diskriminierung (Linguizismus) ein.

**9** Knobelaufgabe: Du erhältst eine Nachricht aus der Zukunft (Jahr 2125): ‚Gestern war ich im Metaversum-Kaufhaus, voll plüsch! Aber mein Avatar hat gelaggt, deshalb bin ich geghostet worden.' Entwickle eine kurze Erklärung (5–6 Sätze), welche Wortbildungsverfahren (z. B. Zusammensetzung, Ableitung, Entlehnung, Konversion) in diesem Satz stecken, und begründe, welche dieser Neuerungen vermutlich Bestand haben könnten und welche eher nicht. Nenne dafür Kriterien für die Durchsetzung neuer Wörter.

# Lösungen

Expertenaufgaben: Sprachvarietäten, Sprachwandel und Sprachbewertung · Deutsch · Klasse 10

### Für dich als Lehrkraft: leichtere Fassung in einer Minute

QR scannen oder lehreule.de/anpassen/sprachvarietaeten-klasse-10 öffnen: kostenloses Konto, dann schreibt Lehreule die leichtere Fassung mit Hilfen — oder Zusatzaufgaben für Schnelle, eine Word-Datei, einen QR-Code für die Klasse.

**Aufgabe 1:** (1) Diatopisch: Die Variation ist an die Region gebunden (Wortgeografie). (2) Diachron: Der Unterschied betrifft zwei Sprachstufen, also die zeitliche Entwicklung. (3) Diaphasisch: Dieselbe Person kann je nach Situation (Fachtext vs. Alltagsgespräch) und Formalitätsgrad unterschiedlich formulieren; es geht um Register bzw. Stilebene. (4) Diastratisch: Der Unterschied hängt von der sozialen Schicht, Bildung bzw. Berufsgruppe der Sprecher ab. Hinweis: Hier ist die Zuordnung nicht ganz eindeutig, weil Bildungsgrad und Situation zusammenspielen. Eigenes Beispiel für Mehrdimensionalität: Ein älterer Mann aus Bayern sagt im Gespräch mit seinen Enkeln ‚Des passt scho'. Das ist diatopisch (bairischer Dialekt), diaphasisch (informelle Situation) und zugleich diastratisch/diachron (Generation, ältere Sprechweise). Sprachvarietäten sind also keine getrennten Schubladen, sondern überlagern sich; reale Sprache ist ein Geflecht aus diesen Dimensionen.

**Aufgabe 2:** Mögliche Merkmale und Funktionen: (1) Kleinschreibung und fehlende Satzzeichen/Auslassungen (‚ey hast du heut mathe gecheckt'): Sie simulieren Mündlichkeit und Schnelligkeit, signalisieren Nähe und Informalität. (2) Verkürzungen/Ellipsen (‚bin komplett cringe gewesen', Subjektweglassung): Sprachökonomie im Chat. (3) Anglizismen und Jugendwörter (‚cringe', ‚lol', ‚safe', ‚bet', ‚aight'): Gruppenzugehörigkeit, Abgrenzung von Erwachsenen, Ausdruck von Coolness; sie dienen als Erkennungszeichen. (4) Interjektionen und Gesprächspartikeln (‚ey', ‚jo', ‚nee'): Gesprächssteuerung, Kontaktsignal. (5) Emojis (😂, ✌️): ersetzen Mimik, Gestik und Tonfall und zeigen die emotionale Haltung. (6) Umgangssprachliche Wortbildung/Verkürzung (‚heut'). (7) Mehrfachinterpunktion (‚??'): Betonung. Zur Unverständlichkeit: Die Äußerungen folgen einem eigenen, in der Gruppe geteilten Regelsystem (Soziolekt/Jugendsprache) und sind für Eingeweihte sehr präzise und effizient. Für Außenstehende fehlt das gemeinsame Wissen über Bedeutung und Konventionen, deshalb wirkt der Text unverständlich, nicht fehlerhaft. ‚Fehler' setzt eine Norm voraus, die in dieser Situation gar nicht gilt; es zählt Angemessenheit statt Standardkorrektheit.

**Aufgabe 3:** (a) ‚yo, bin morgen bisschen late, bus fährt später 😅 fangt ruhig schon an, ich komm nach!' (b) ‚Sehr geehrte Frau Müller, leider werde ich morgen etwa 15 Minuten später zum Treffen erscheinen, da mein Bus später fährt. Ich bitte um Entschuldigung und werde das Versäumte selbstständig nachholen. Mit freundlichen Grüßen, Lena Schmidt' (c) (Plattdeutsch/Umgangssprache, Beispiel) ‚Moin, ick bün morgen een beten laat, de Bus kümmt later. Fangt man ruhig al an!' Erklärung: In (a) nutze ich Anglizismen, Emojis, Auslassungen und lockere Syntax; es gibt keine Anrede. In (b) verwende ich vollständige Sätze, Konjunktionen wie ‚da', eine förmliche Anrede und Grußformel sowie Höflichkeitsformeln (‚Ich bitte um Entschuldigung'). In (c) kommen regionale Lautung und Lexik vor (‚ick', ‚beten', ‚laat'), die Nähe und Vertrautheit zeigen. Die Informationen bleiben gleich, aber Beziehung, Situation und Gruppenzugehörigkeit bestimmen die Form.

**Aufgabe 4:** Kiezdeutsch folgt eigenen grammatischen Regelmäßigkeiten (z. B. Weglassen von Artikeln und Präpositionen in bestimmten Konstruktionen) und wird häufig von Jugendlichen gesprochen, die auch die Standardsprache beherrschen.

**Aufgabe 5:** Die Standardsprache ist historisch betrachtet ein Ergebnis von Normierungsprozessen (z. B. Luthers Bibelübersetzung, Wörterbücher, Rechtschreibreformen) und kein ‚natürlicher' Ausgangszustand, aus dem sich Dialekte erst abgeleitet haben. → **richtig**
Wenn sich eine Sprachveränderung in der Jugendsprache durchsetzt, ist sie automatisch in die Standardsprache übernommen worden. → **falsch**
Dialekte sind Verfallsformen der Standardsprache, weil sie sich erst nach der Standardsprache entwickelt haben. → **falsch**
Aus sprachwissenschaftlicher Sicht ist die Frage, ob eine Varietät ‚schöner' oder ‚besser' ist, keine rein linguistische, sondern eine gesellschaftlich-wertende Frage. → **richtig**
Das Wort ‚geil' hat durch die Bedeutungsverschiebung eine Meliorisierung erfahren, wenn man den Weg von ‚lüstern' zu ‚toll' betrachtet. → **richtig**

**Aufgabe 6:** (a) ‚Hochzeit': mhd. ‚hôchgezît' bedeutete allgemein ‚hohes Fest' (z. B. kirchliche Feste); die Bedeutung wurde auf das Eheschließungsfest eingeengt → Verengung. (b) ‚Knappe': ursprünglich ‚Knabe/Junge, Diener', später Waffenträger eines Ritters; heute in der Bergbausprache ‚Knappe' (Bergmann). Wortgeschichtlich Verengung auf Spezialbereiche (alternativ: Bedeutungsverschiebung). (c) ‚Weib' (mhd. wîp) war neutral für ‚Frau', ‚frouwe' bezeichnete die adlige Dame. Heute wirkt ‚Weib' abwertend, ‚Frau' ist neutral – Pejorisierung bei ‚Weib', Meliorisierung bei ‚Frau' (von ‚Herrin' zur allgemeinen Bezeichnung). (d) ‚Marschall' (ahd. marah ‚Pferd' + scalc ‚Knecht') bezeichnete einen Pferdeknecht, später hohen Hof- und Militärrang → Meliorisierung. (Hinweis: ‚Mädchen' ist eine Verkleinerungsform von ‚Magd' und kein gutes Beispiel für diesen Typ; die Aufgabe ist daher mit ‚Marschall' zu bearbeiten.) (e) ‚Sache' (ahd. sahha ‚Rechtsstreit, Streitsache') wurde zu ‚Ding, Angelegenheit' verallgemeinert → Erweiterung. Eigenes Beispiel (Muster): ‚Wild' bedeutete ursprünglich ‚nicht gezähmt'; in der Jugendsprache kann ‚wild!' auch als Ausdruck von Erstaunen verwendet werden (‚Das ist ja wild') – Bedeutungserweiterung/-verschiebung durch Gebrauch in sozialen Medien und Gruppensprache.

**Aufgabe 7:** Beispiel: (1) Forschungsfrage: Wie häufig verwenden Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse Intensivierer wie ‚krass', ‚mega' oder ‚safe' in privaten Chats im Vergleich zu schriftlichen Schulaufgaben? (2) Hypothese: In privaten Chats treten Intensivierer deutlich häufiger auf als in Schulaufsätzen, da dort Standardsprache erwartet wird (situative Variation). (3) Methode: Ich sammele mit Einverständnis (anonymisiert) je 10 Chatausschnitte à 100 Wörter und 10 Textausschnitte aus Aufsätzen; ich zähle die Intensivierer pro 100 Wörter und vergleiche die Werte in einer Tabelle. (4) Fehlerquellen: kleine Stichprobe, Auswahl nur befreundeter Personen, Beobachterparadoxon (Menschen schreiben anders, wenn sie wissen, dass sie untersucht werden), unterschiedliche Themen der Texte, subjektive Zuordnung der Wörter. Verallgemeinerung: Die Stichprobe ist nicht repräsentativ (Alter, Region, Bildung, Freundeskreis), Jugendsprache ist sehr heterogen und verändert sich schnell. Aussagen gelten daher nur für die untersuchte Gruppe und den untersuchten Zeitraum.

**Aufgabe 8:** Ich halte ein generelles Verbot für nicht sinnvoll, wohl aber das gezielte Training der Standardsprache für wichtig. Für die Maßnahme spricht: Standardsprache ist überregional verständlich und gilt in Beruf, Wissenschaft und Behörden als Norm. Schülerinnen und Schüler, die sie sicher beherrschen, haben in Bewerbungen und Prüfungen bessere Chancen. Außerdem verlangt gerade die Schule, dass man sich situationsangemessen ausdrücken kann. Dagegen spricht: Dialekt und Jugendsprache sind vollwertige Varietäten, die Identität und Zugehörigkeit stiften. Ein Verbot würde sie abwerten und Sprecherinnen und Sprecher verunsichern. Der Begriff ‚Sprachprestige' beschreibt, dass Varietäten gesellschaftlich unterschiedlich angesehen werden; dieses Ansehen hat nichts mit sprachlicher Qualität zu tun, sondern mit sozialer Macht. Wer Dialekt spricht, kann dadurch zu Unrecht als weniger gebildet gelten – diese Benachteiligung nennt man sprachliche Diskriminierung (Linguizismus). Eine Schule sollte darum Mehrsprachigkeit und Varietätenkompetenz fördern: Standardsprache wird als Register für bestimmte Situationen gelernt, ohne andere Varietäten zu stigmatisieren. Ziel ist Code-Switching-Kompetenz statt Sprachverbot. Daher: Training ja, Verbot nein.

**Aufgabe 9:** Wortbildungsverfahren: ‚Metaversum-Kaufhaus' ist eine Zusammensetzung (Komposition), die ein englisches Lehnwort (‚Meta-', ‚Avatar') mit einem deutschen Wort verbindet (Hybridbildung). ‚gelaggt' ist eine Entlehnung (engl. ‚to lag') mit deutscher Flexion (Partizip II mit ge-…-t), also eine Integration ins deutsche Verbsystem. ‚geghostet' entsteht ebenfalls aus einem Anglizismus (‚to ghost') und deutscher Verbalmorphologie. ‚voll plüsch' ist eine Neuprägung in der Jugendsprache mit intensivierendem ‚voll' und einer Bedeutungsübertragung (‚weich, angenehm'). Bestand haben könnten Wörter, die eine Bezeichnungslücke füllen, praktisch sind und in vielen Kontexten (Medien, Alltag) auftauchen, z. B. ‚Avatar' und ‚geghostet' (da es ein soziales Phänomen präzise benennt). Eher kurzlebig sind Modewörter, die vor allem Gruppenzugehörigkeit signalisieren, wie ‚voll plüsch' – sobald Erwachsene sie übernehmen, verlieren sie ihre Abgrenzungsfunktion. Kriterien: Nützlichkeit/Bezeichnungsbedarf, Häufigkeit und Verbreitung (Medien), Integrierbarkeit in Grammatik und Aussprache, Prestige der Sprechergruppe und Dauer der Verwendung.